

in
ms
ne
1-
n
rt
t-
er
n
ni

er
1-
er
i-
n-
r-
n-
t-
id
n
ni

h
er
is
1-
e-
m
p
er
n

11
r-
ir
ge
h
is
me



Bewegende Szene in der Ankunftshalle des Flughafens in Langenhagen: Anuar Naso (5. v. li.) nimmt umringt von Familienangehörigen seine Mutter Bashe (3. v. li.) in die Arme. Gossmann

Aus syrischen Kerkern zurück nach Hause

Glückliches Ende eines Abschiededramas: Anuar und Bedir Naso sind nach 28 Monaten wieder bei ihrer Familie

VON HANS JOACHIM WUNSCH

Langenhagen/Giesen. Was mag in dem Kopf dieser Frau vorgehen? In sich zusammengesunken sitzt Bashe Naso in der Ankunftshalle im Terminal A des Flughafens Hannover. Ihre Augen sind gerötet, sie hat viel geweint in diesen Tagen. Nervös lässt sie die rote Rose in ihren Händen hin- und hergleiten.

Vermutlich denkt die 55-Jährige an den Tag, an dem ihre Familie auseinandergerissen wurde. Am 1. Februar 2011 klingeln um 4.30 Uhr Polizisten an der Haustür der Nasos in Giesen im Kreis Hildesheim. Sie haben Hunde dabei. Auf Anweisung des Landkreises sollen Bashe Naso, ihr Mann Bedir und der 15-jährige Sohn Anuar nach Syrien abgeschoben werden. Bashe Naso hat einen Nervenzusammenbruch. Sie darf bleiben. Zehn Jahre zuvor ist die Familie aus Syrien geflohen, weil sie dort als staatenlose Kurden verfolgt wurde.

Auf den Tag genau 28 Monate später sind Anuar und sein Vater Bedir wieder auf dem Weg zurück zu ihrer Familie. Es ist 16.55 Uhr, als die Maschine der Lufthansa mit der Flugnummer LH 2098 auf dem Rollfeld in Langenhagen landet. Im Terminal warten Anuars Mutter, neun Geschwister, Nichten und

Neffen – mit Freudentränen in den Augen. Freunde und Nachbarn sind gekommen, Vertreter des Niedersächsischen Flüchtlingsrates und etliche Journalisten. Die Abschiebung der Nasos hat bundesweit Aufsehen erregt.

Denn nach ihrer Ankunft in Damaskus werden Anuar und Bedir Naso ins Gefängnis gesteckt und immer wieder vom syrischen Geheimdienst verhört. „Mein Bruder wurde dort gefoltert und misshandelt“, sagt Anuars Schwester Schanas. In dem Land tobt damals schon der Bürgerkrieg, zwei Monate nach der Abschiebung der Nasos verhängt der Bund einen Abschiebestopp. Zu spät für die beiden.

In der Ankunftshalle in Langenhagen wächst die Anspannung. Alle Blicke sind auf die Treppe des Terminals A gerichtet. Kinder halten Transparente und Plakate hoch – „Willkommen zu Hause“, steht darauf. Dann setzt ohrenbetäubender Jubel ein. Anuar Naso winkt lachend den Wartenden zu, drückt sein Gesicht an die Scheibe zur Wartehalle. Sein Vater schreitet fast regungslos zum Gepäckband, er kann all das noch nicht fassen.

Als er und sein Sohn nach einem Monat in Syrien freikommen, flüchten sie in Richtung Deutschland. In der bulga-

rischen Hauptstadt Sofia werden sie aufgegriffen. Bedir Naso kommt erneut ins Gefängnis, Anuar in ein Kinderheim. Fast ein Jahr lang. Dann warten sie Monate auf eine Rückkehrerlaubnis nach Deutschland – vergeblich. „Weil sich die Hildesheimer Kreisverwaltung und das Innenministerium in Hannover die Verantwortung gegenseitig zugeschoben haben“, sagt Kai Weber, der Vorsitzende des Niedersächsischen Flüchtlingsrates.

Als sich die Tür zur Ankunftshalle A öffnet, spielen sich bewegende Szenen ab. Bashe Naso bricht in Tränen aus, weint hemmungslos. Anuar Naso umarmt seine Mutter, drückt sie fest an sich, streicht ihr zärtlich über den Kopf. Seine Geschwister umringen ihn, greifen nach seinen Armen. „Ich kann das noch nicht glauben“, entfährt es ihm. Sein Vater geht wie betäubt durch die Halle, schüttelt fast schüchtern die Hände.

Ohne die Unterstützung vieler Menschen, des Flüchtlingsrates und des neuen Innenministers Boris Pistorius wären Anuar und Bedir Naso kaum aus ihrer hoffnungslosen Lage herausgekommen. Der Flüchtlingsrat hat, wie im Fall Gazale Salame, alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die „unmenschliche Ab-

schiebung“, so Weber, rückgängig zu machen.

Anuars Schwester Schanas organisiert im Internet eine Online-Petition, die bis heute 18232 Menschen unterschrieben haben. Im Januar legt sie fast 12700 Unterschriften dem damaligen Ministerpräsidenten David McAllister vor. Er sichert zu, sich den Fall anzusehen. Kurz darauf ist er nicht mehr im Amt. Als Schanas Naso die Petition im April Pistorius übergibt, verspricht er zu helfen. Der SPD-Politiker hält Wort.

In der Ankunftshalle ist das Blitzlichtgewitter der Fotografen erloschen, da geht auch Gazale Salame auf Anuar und Bedir Naso zu. Die 33-Jährige durfte Anfang März mit ihrem Sohn Ghazi und Tochter Shams acht Jahre nach ihrer Abschiebung in die Türkei zu ihrer Familie zurückkehren. „Ich weiß, wie euch zumute ist“, sagt sie leise.

Der erste Weg der Familie Naso führt vom Flughafen zum Friedhof in Langenhagen. Sie besucht das Grab des Bruders von Bedir Naso. Er ist vor zwei Wochen gestorben. Zu Hause in Giesen feiern die Nasos ihre ganz persönliche Wiedervereinigung. „Heute ist der glücklichste Tag in unserem Leben“, sagt Schanas Naso und schmiegt sich an ihren Bruder Anuar.

Fenster schließen

Ausschnitt drucken